

Reise in die Erdgeschichte

Auf der Burgruine Wolfstein findet sich viel mehr als nur Mittelalterliches. Eine Ausstellung zeigt die geologischen Schätze, die im Burggraben versteckt waren.



**Vom Aragonit im Burggraben dürften die mittelalterlichen Vorgänger dieses heutigen Ritters der Wolfsteinfreunde noch nichts geahnt haben.
Fotos: Endlein**

Neumarkt. Es ist von jeher der wohl am stärksten mit Geschichte aufgeladene Ort in Neumarkt: die Burgruine Wolfstein. Mehrere hunderte Jahre alt können die Gemäuer um den imposanten Bergfried aber bei weitem nicht mit dem Alter einer anderen Entdeckung mithalten, die man im Burggraben gemacht hat: Aragonit.

Vor elf Millionen Jahren verwandelte sich das Mineral in einem langen Prozess zu wunderschön geformten und gefärbten Strukturen. Unter dem Titel „Geschichte trifft Erdgeschichte: das sensationelle Aragonitvorkommen im Burggraben der Ruine Wolfstein“ sind nun bis zum 3. Dezember einige von den Funden in der Sparkasse Neumarkt am Oberen Markt in einer Ausstellung versammelt. Dr. Gerd Tietz, Professor für Sedimentologie, hat die Ausstellung in Zusammenarbeit mit den Wolfsteinfreunden zusammengestellt und mit Erläuterungen versehen.

Seine Besonderheit erhält das Aragonitvorkommen am Wolfstein aber nicht nur durch die Schönheit der gefundenen Exponate, sondern durch seine Seltenheit und Größe. Nach Ansicht von Professor Tietz handelt es sich dabei um das wohl größte Vorkommen in ganz Europa. „Mir ist ein Vorkommen dieser voluminösen Art des Aragonits in dieser Größe nur noch aus Malaysia bekannt“, sagte er bei der Eröffnung der Ausstellung, der zahlreiche Gäste bewohnten.

Seine Seltenheit bezieht der Neumarkter Aragonit aus dem Umstand, dass „diese etwas andere Form des Kalks“ (Tietz) nur unter bestimmten Bedingungen in Höhlen entsteht. Eine mächtige Höhle, wie sie einst auf dem Gebiet des späteren Burggrabens bestand. Zu einer Zeit, als in Franken und der Oberpfalz – für die Ritter des Mittelalters wohl ebenso unbegreiflich wie für die Besucher der Ausstellung einige Jahrhunderte später – ein tropisches Klima herrschte. Doch damit der Alleinstellungsmerkmale des Neumarkter Aragonits nicht genug: „Wenn Aragonit vorkommt, dann sieht er nicht so aus wie der hier in Neumarkt“, sagte der emeritierte Professor für Sedimentologie.

Im Verlauf von neun Jahren wurden die Exponate aus dem Schutt der eingestürzten Höhle ausgegraben. Damit sei ein wichtiger Beitrag zur Erforschung der Erdgeschichte geleistet worden, sagte Tietz. Ein Beitrag, der auch den Leiter der Mineralogischen Staatssammlung, Professor Wolfgang Schmahl, aus München nach Neumarkt lockte. „Hier eröffnet sich uns der Blick durch ein Fenster in lang zurückliegende Phasen der Erdgeschichte“, zeigte sich der Mineraloge begeistert von dem privaten Engagement in Neumarkt.



Professor Gerd Tietz, der Ausstellungsmacher, im Gespräch mit dem Sparkassen-Vorstandsvorsitzenden Karl Novotny



Derart wundersame Strukturen hat das Aragonit im Verlauf von vielen Jahren gebildet.